

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ödland und Landeskultur

Gramberg, Otto Friedrich

Oldenburg, 1903

V. Schluß.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-157387](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-157387)

Moorwiesen man östlich der Bahn Oldenburg-Sandkrug kurz nach Verlassen der Station Osterburg liegen sehen kann. In den letzten Jahren scheinen dieselben freilich etwas vernachlässigt.

Die Rentabilität eines derartigen Unternehmens bedarf allerdings in jedem einzelnen Fall einer sehr vorsichtigen Kalkulation und technischen Prüfung.

Die Fehntjer bringen sich übrigens gern Gmäschlief zur Düngung aus den Gmäsäfen mit, wo sie ihren Dorf abgesetzt haben, und in den westlichen Kolonien ermöglicht sogar teilweise der Einlaß hoher Fluten aus der Leda und dem Westkanal eine Überschlückung der niedrigen Moorländereien mit gut düngendem Erfolg. Sollte in näherer Zukunft eine Korrektur der Leda zustande kommen, welche der Gegenstand langjähriger Verhandlungen mit Preußen ist, so wird auch diese vorteilhafteste Schlief-Düngungs-Methode, wegen der höher auflaufenden Fluten, freilich nicht ohne gleichzeitige Ausbildung eines Bedeichungssystems, in noch wesentlich erweitertem Umfange an unserer Westgrenze sich anwenden lassen.

Der Vollständigkeit halber erwähne ich schließlich noch die Versuche, welche die Fischerei-Gesellschaft „Nordsee“=Nordenham, in dem Moore bei Oldenbrof (Station) mit Fisch-Guano als Düngemittel anstellt. Ob mit dauerndem Erfolg bleibt abzuwarten. ¹⁾

V. Schluß.

In den vorstehenden Betrachtungen sind die natürlichen und anderen Ursachen entwickelt, welche einer förderbaren Kultur der nur allzu ausgedehnten Ödländereien unserer engeren Heimat hindernd entgegenstehen, und ferner die Maßnahmen dargestellt, welche die oldenburgische Staatsverwaltung, namentlich seit etwa Mitte des vorigen Jahrhunderts, ergriffen hat, um diese Hemmnisse zu beseitigen und auch auf diesem Gebiet die Fortschritte der landwirtschaftlichen Technik der neueren Zeit sich wirksam erweisen zu lassen.

Es ist nur ein kleines Stück des agrarpolitisch so wichtigen Gebiets der öffentlichen Landeskultur, aber in anbetracht des unverhältnismäßig großen Umfangs unserer Ödländereien, offensichtlich ein sehr bedeutames.

Der anziehendste und zugleich aussichtsvollste Teil aller hierher gehörigen wirtschaftspolitischen staatlichen Maßnahmen ist heutigentags offenbar die Förderung der Fehntkolonisation im Hochmoor.

Was die erzielten Erfolge anlangt, so dürfte die Darstellung ergeben haben, daß die Schwierigkeiten der zu lösenden Aufgaben mannigfache und erhebliche sind,

¹⁾ Vergl. auch Protokoll der C.-M.-R. 41. Sitzung, 1898, S. 127 flgde.

und die Kritik möchte zu berücksichtigen haben, daß es in erster Linie darauf ankommt, in welchem Verhältnisse das Erreichte zu den aufgewendeten Mitteln steht. Wo diese, wie bei uns, vernünftiger Weise nur bescheidene sein können, wird man es dankbar begrüßen müssen, daß einer vorsichtigen Einleitung ein stetig wachsender Fortschritt der staatlichen Initiative und Maßnahmen entsprochen hat, und wird sich nicht mehr darüber wundern, daß es allerdings voraussichtlich noch geraume Weile dauern wird, bis unsere Ödländereien sich in grüne Wälder und Felder mit mehr oder minder dichten menschlichen Ansiedelungen verwandelt haben werden.

Oldenburg, 1903, März.

Gramberg.



